

13. August 2012

**DGAW zur aktuellen Klärschlammdebatte:
Phosphorrecycling ja – aber keine Ausweitung der landwirtschaftlichen
Nutzung**

Mit Verwunderung reagiert die Deutsche Gesellschaft für Abfallwirtschaft e.V. (DGAW) auf die mediale Kontroverse zur Klärschlammverwertung zwischen dem Bund der deutschen Entsorgungs-, Wasser- und Rohstoffwirtschaft e.V. (BdE) sowie dem Umweltbundesamt (UBA) und dem baden-württembergischen Umweltministerium auf der anderen Seite.

Unstrittig ist unserer Ansicht nach, dass das Phosphorpotenzial im Klärschlamm – angesichts der knappen und für die Lebensmittelproduktion essenziellen primären Ressourcen – genutzt werden muss. Diese Tatsache wird weder vom UBA noch vom bayerischen oder baden-württembergischen Umweltministerium bestritten, auch wenn diese die thermische Verwertung der landwirtschaftlichen Aufbringung vorziehen.

Wir begrüßen die Entwicklungs- und Vermarktungsanstrengungen zur Phosphorrückgewinnung aus der Flüssigphase des Frischschlammes oder aus Aschen der Klärschlammverbrennungsanlagen. Seit Jahren fordern wir daher auch die Errichtung von Monoablagerungsbereichen für phosphorreiche Asche aus Verbrennungsanlagen.

Klärschlämme sind Schadstoffsinken, weshalb sich in ihnen die Überreste der menschlichen Lebensweise finden. Neben den Schwermetallen sind dies vermehrt organische Verbindungen und Arzneimittelreste. Ein Einsatz in der Landwirtschaft ist daher, trotz der Rückführung von Phosphor, den anderen Düngemittel ersetzenden Inhaltsstoffen und der organischen Masse, nur sehr eingeschränkt zu empfehlen. Die DGAW unterstützt die Anstrengungen des Umweltministeriums zur Novellierung der Klärschlammverordnung mit verschärften Grenzwerten. Aus diesem Grund können wir nicht nachvollziehen warum der BdE eine Ausweitung der landwirtschaftlichen Verwertung fordert.

Wir raten vielmehr zu einer ehrlichen Diskussion über Chancen und Risiken der Phosphorrückgewinnung aus Klärschlämmen.